

„...wir haben es mit eiskaltem Mord zu tun“

Gerhard Mauz zum Beginn des Prozesses gegen Michaela Roeder in Wuppertal

Daß Michaela Roeder, 30, der „Todesengel“ genannt wird, ist nicht den Medien vorzuwerfen, ausnahmsweise einmal nicht. Diese Bezeichnung ist ihr von ihren Kolleginnen und Kollegen angehängt worden. Denn wann immer sie auf der chirurgischen Intensivabteilung der St.-Antonius-Kliniken im St.-Petrus-Krankenhaus in Wuppertal-Barmen Dienst tat, starben besonders viele Patienten.

Man nannte Michaela Roeder freilich nicht den Todesengel, weil man argwöhnte, es sei etwas nicht in Ordnung damit, daß während ihres Schichtdienstes so viele Patienten starben. Nein, ohne Vorwurf oder gar Verdacht, teilnehmend nannte man sie den Todesengel. Und der leise Spott in dieser Bezeichnung sollte sie nur über ihr Pech, über eine unglückliche Fügung hinwegtrösten.

Die Medien haben den Todesengel allerdings gierig aufgegriffen, als Michaela Roeder unter dem Verdacht, ihr anvertraute Patienten getötet zu haben, am 13. März 1986 fest- und einen Tag später in Untersuchungshaft genommen wurde. Es begann eine rabiate, entwürdigende Vorverurteilung, die kaum ihresgleichen hat und die bis heute andauert.

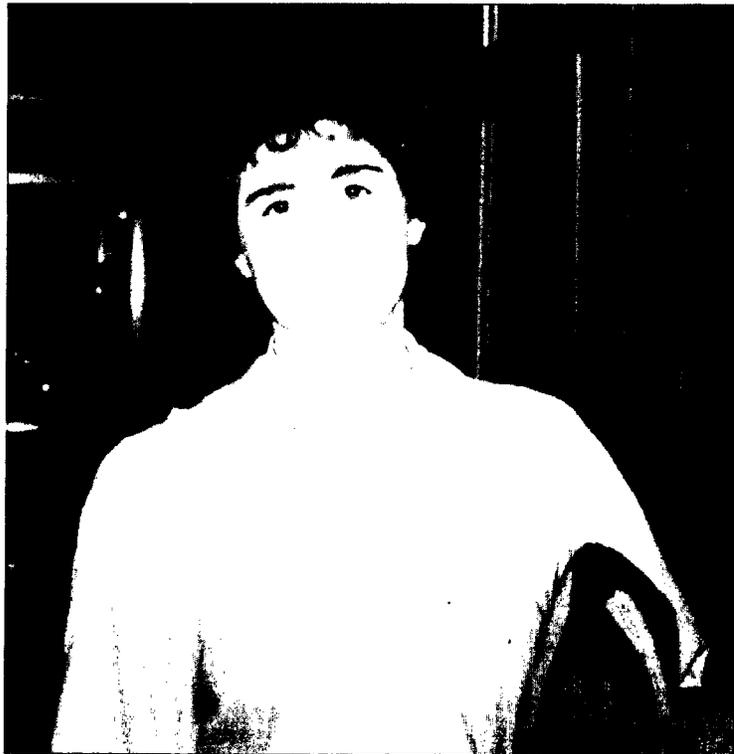
„Der Todesengel und die Chefärztin: Lesbische Liebe?“ lautete eine Überschrift. Und diese derbe Aufbereitung mit dem den Umsatz fördernden Gewürz der Sympathie fürs eigene Geschlecht wurde an anderer, vornehmerer Stelle natürlich auch delikat geliefert: „Es war ein offenes Geheimnis, daß die sehr herb wirkende Schwester zu ihrer Vorgesetzten mehr als nur ein gutes Arbeitsverhältnis unterhielt.“

Das „offene Geheimnis“ ist, von den Betroffenen längst überzeugend verneint, nichts als öffentliches Sabbern, als glitschige „Unten-ohne-Schreibe“, aber warum soll man die Hexe nicht ein bißchen sengen, zum Schluß wird sie ja doch verbrannt.

Man ließ nichts aus, und so ist auch von der Vokabel „eiskalt“ fleißig Gebrauch gemacht worden. Der Verfasser der Anklageschrift gegen Michaela Roeder, der Wuppertaler Staatsanwalt Karl

Hermann Majorowsky, 44, hat sie eingebracht oder zumindest ihre Verwendung gefördert. Jedenfalls ließ er sich unmißverständlich zitieren: „Die Beschuldigte hat sich als Herrin über Leben und Tod aufgespielt, wir haben es mit eiskaltem Mord aus niedrigen Beweggründen zu tun.“

Am Dienstag dieser Woche beginnt vor der 5. Großen Strafkammer des Landgerichts Wuppertal als Schwurgerichtskammer die fraglos langwierige Hauptverhandlung gegen Michaela Roeder.



Angeklagte Michaela Roeder: „Herrin über Leben und Tod“?

der. Unter dem Vorsitzenden Richter Rudolf Watty, 53, werden die Richter Norbert Koep, 46, Uwe Heiliger, 42, und zwei Schöffen einen Stoff zu bewältigen haben, der keineswegs so übersichtlich ist, wie die Vorverurteilungen ihn dargestellt haben.

Staatsanwalt Majorowsky geht davon aus, daß Michaela Roeder, seit Oktober 1978 Krankenschwester und später Vertreterin des Oberpflegers auf der chirurgischen Intensivabteilung der St.-Antonius-Kliniken, in der Zeit vom 6. Februar 1984 bis zum 5. Februar 1986 sieben Patienten kurz nach ihrer Verlegung auf die Intensivstation intravenös das blutdrucksenkende, clonidinhaltige Präparat Catapresan spritzte, um sie sicher und schnell zu töten und die Todesfälle als akuten Herztod erscheinen zu lassen. In fünf Fällen soll Michaela Roe-

der zusätzlich das die Herzfähigkeit lähmende Mittel Kaliumchlorid eingesetzt haben.

Vierzehn Patienten waren 70 Jahre alt und älter, drei zwischen 53 und 68 Jahren. Michaela Roeder habe ohne ärztliche Verordnung und heimlich gespritzt. Sie habe auf der Station frei schalten und walten können. Sie habe bewußt die Gutgläubigkeit ihrer Vorgesetzten und Kollegen ausgenutzt. Die ihrer Obhut anvertrauten Patienten seien arg- und wehrlos gewesen.

Zur Darstellung und Befriedigung ihres Selbstwertgefühls, zur Demonstration ihrer Macht, aber auch, um sich lästiger Patienten zu entledigen, habe sie sich über jegliche ärztliche Kunst hinweggesetzt und als Herrin über Leben und Tod von Fall zu Fall entschieden, wer weiterleben durfte und wer nicht.

Staatsanwalt Majorowsky hat alle Todesfälle auf der Intensivstation seit 1978 überprüft. 38 von ihnen wurden zum Gegenstand der weiteren Ermittlungen gemacht. In den sieben verbliebenen, angeklagten Fällen sind die Patienten nach Auffassung des Staatsanwalts durch Injektion von Clonidin und/oder Kaliumchlorid zu Tode gekommen.

Am 13. März 1986 ist Michaela Roeder nach Rückkehr aus einem Urlaub als Beschuldigte vernommen worden. Sie soll gesagt haben, daß sie bislang davon ausgegangen sei, Clonidin lasse sich nicht nachweisen. Sie soll aber auch gesagt haben, daß sie sich nun alles von der Seele reden und endlich die fürchterliche Belastung loswerden wolle.

Auf Vorhalt von Patientennamen räumte Michaela Roeder ein, sechs Patienten, in allen Fällen handelte es sich um Frischoperierte, tödliche Injektionen verabfolgt zu haben. Insgesamt, so gab sie zum Ende der Vernehmung an, könne es sich um zehn Fälle gehandelt haben. In allen Fällen, so brachte sie vor, hätten die Patienten kurz vor dem Ableben gestanden und sie habe ihnen längere Leiden ersparen wollen.

Am 14. März 1986 wurde Michaela Roeder zu dem, was sie bis dahin ausgesagt hatte, richterlich vernommen. Sie

Berlin 13, roset studio Forma, Kurfürstendamm 157/158, Nähe Adenau-
erplatz • 1000 Berlin 15, roset studio Forma, Bundesallee 20 • 1000 Berlin 30,
roset studio am Nollendorfplatz

Hamburg 36, roset studio, Neuer Wall 59 • 2000 Hamburg 1, lichte
roset, Georgplatz 1, Nähe Kunsthalde • 2178 Ottensdorf, Einrichten und
Cestalen, S. Treunert, Landeshaus Str. 14 • 2300 Kiel, Roos die Einrichter,
Sophienplatz 5-7 • 2350 Neumünster, Ehlers, Wobeler Str. 20 • 2290
Flensburg, Junge Möbel, Große Str. 6 • 2400 Lübeck, Möbelstil,
Mühlent
brucke 7a • 2410 Mülitz, Schrammweg, Hauptstr. 60 • 2800 Bremen, POPO
Sitzmöbel, Auf den Haken 12-15 • 2810 Verden, Hamelmann, Große Str. 118
• 2900 Oldenburg, Domicil Wohnbedarf, Herbergang 23-24 • 2940
Wilhelmshaven, Adena, Am Theaterplatz

Hannover 1, roset studio Döhne, Breite Str. • 3250 Hannover 1, Möbel-
Kiste, Morgensterne 6-8/10 • 3300 Braunschweig, Extra, Schützenstr. 4
• 3380 Goslar 1, Artium, Im Schleike 112-114 • 3400 Göttingen, In-Line, Goethel-
theater 6 • 3500 Kassel, scan möbel Fuhrmann, Wolfhager Str. 20-22 • 3550
Marburg, scan möbel, Fuhrmann, Am Grün 50

Düsseldorf roset studio, Wehnhahn-Center, Oststr. 10 • 4030 Ratingen-
Krefelder Str. 1 • 4050 Mönchengladbach 2 • 4100 Essen, Altmann,
• 4060 Viersen 1, Felke, Dülkener Str. 12 • 4130 Moers-Kapellen, Wohnform
Difke, Hoidberger Str. 88-90 • 4190 Krefeld, Domicil Möbel Bleser,
Sternstr. 39-43 • 4200 Oberhausen, Mühlkemper, Marktstr. 193-195 • 4235
Scheerbeck, Wohnstudio Berger, Mittelstr. 60 • 4250 Bottrop, Möbel Hötten,
Kirchplatz 10 • 4290 Bocholt, Van Oepen GmbH, Kreuzstr. 30 • 4300 Essen,
lichte roset, Fischmarkt 1 • 4320 Essen, Karp, Bismarck Str. 60 • 4330 Essen,
heina-Ruhe, Möbel Schroten, Am Fordeum 17 • 4350 Recklinghausen, Airtel
Einrichtungshaus, Hermer Str. 31 • 4358 Haltern, Einrichtungshaus Schwane-
wille, Münsterstr. 69 • 4400 Münster, Althoff, Windthorststr. 35, Verspoel 7-8
• 4500 Osnabrück, Wohnstudio Monzel, Johannistorwall 76/78 • 4600 Dortmund
1, Witig Wohndesign, Bornstr. 4/ Ecke Burgwall • 4600 Dortmund-
Dortmüld, Krieger Mann, Bentzen Str. 43-45 • 4630 Bochum, Art Dornier,
Hilfstr. 5-7 • 4650 Gelsenkirchen 2, Möbelhaus Sassenberg, Hoster Str.
45-47 • 4700 Hamm-Westfalens, Der Schokkasten, Dambertstr. 35 • 4720
Beckum, Scharf, Südstr. 17-19 • 4770 Soest, Die Einrichtung Schulte, Coo-
seweg 48 • 4790 Paderborn • Schloß Neesau, Ruhe Wohndesign, Dube-
kohstr. 160 • 4790 Paderborn, Schoppe Einrichtungshaus, Warburgstr. 130 •
4800 Bielefeld 14 • 4800 Bielefeld, Möbelhaus, Bielefelder Str. 16 • 4800 Bielefeld,
Einrichtungshaus Eggert, Niederstr. 17 • 4840 Rheda-Wiedenbrück, Wohn-
studio Wonnemann, Neuenkircher Str. 8 • 4900 Herford, Die Wohnwelt,
Hohe Wäth 5 • 4970 Bad Oeynhausen, Cadex, Hooz-Passage

Köln 1, roset studio, Hahnenstr. 45 • 5000 Köln 1, Form 2000, Mittelstr.
20-24 • 5100 Aachen, Wohndesign, Heinrichsallee 66 • 5160 Düren, Wohn-
design, Kälmer, 23 • 5200 Siegen, Möbelstudio, Hauptstr. 6 • 5200 Siegen,
studio Köhler, 120 • 5300 Rheinebach, Wohnstudio Hettener, Aachener Str.
30 • 5400 Koblenz, Ambiente Vertriebsgesellschaft, Schloßstr. 13-15 • 5500
Trier, Möbel Fester, Eurenner Str. 1-3 • 5600 Wuppertal-Barneim, Diller,
Friedrich-Engels-Allee 337 • 5600 Wuppertal-Eilberfeld, raumkunst becher,
Herzogstr. 27 • 5800 Hagen, Oltrich, Elberfelder Str. 84 • 5830 Schwelm,
Hulk Einrichtungshaus, Bahnhofstr. 11 • 5850 Iserlohn, Vogel • 5850 Iserlohn,
Lamp, Bleichstr. 11 • 5900 Siegen, Möbel-Kisse, Sandstr. 28 • 3900 Siegen-
Waldenau, Flieder, Poststr. 7-9

Frankfurt roset studio, Neue Mainzer Str. 14/ Theaterplatz • 6000
Frankfurt-Fechenheim 61, Heide • 6000 Frankfurt, Schiefhüttenstr. 16 • 6074
Rödermark, Weber Wohnbedarf, Dieburger Str. 40 • 6078 Wiesbaden-Gra-
venbruch, Wohnstudio Gewirtz, Dieburger Str. 71 • 6080 Bochum, Art Dornier,
Hilfstr. 5-7 • 6080 Wiesbaden, 42/ Ecke Neckarstr. • 6200 Wiesbaden, roset woh-
studio, Wäldemstr. 10 • 6300 Gießen, Einrichtungshaus Hahn, Am Marktplatz
• 6300 Gießen, Einrichtungshaus Rau, Neuenberg 19 • 6400 Fulda, Wohnstu-
dio Jonas, Heinhofstr. 60 • 6450 Hanau 7/Steinbahn, Meiser, Ludwigstr. 71 •
6500 Mainz-Hechtsheim, roset studio Reichel, Am Schinnergraben • 6550
Bad Kreuznach, Bad Kreuznach, Möbelstudio, Hauptstr. 10 • 6550 Bad Kreuznach,
Hauptstr. 402-411 • 6600 Saarbrücken, Canapé, St. Johanner Markt
7-9 • 6740 Landau-Schützenhof, Alexander • Hochdorfer, Loschstr. 7
• 6750 Kaiserslautern, Inertia der Möbeläden, Merkurstr. 4 • 6800 Mannheim,
lichte roset, Kleine Freigasse Q7, 23-26 • 6800 Mannheim, G. Seifarth, M.I. 1.
Nähe Schloß • 6900 Heidelberg, Sofa 3000, Kurfürstenanlage 3 • 6900 Heidel-
berg, Bett u. Couch, Vangerowstr. 39

Stuttgart 1, lichte roset, Rorchbühlstr. 40 • 7000 Stuttgart 1, E + H
MEYER, Kleine Königstr. 1 • 7032 Sindelfingen, Neumühlgew. Grabenstr.
12-18 • 7100 Heilbronn, roset studio Findam, Am Wöllhaus • 7140 Ludwigs-
burg, Sommer Wohnbedarf, Alleenstr. 5 • 7200 Tübingen, Schatz, Mühlringer
Str. 114 • 7252 Weil der Stadt, Möbel Studio Misch, Hauptstr. 7 • 7217
Wendlingen, Behr, Behrstr. 100 • 7400 Tübingen, Art Niveau, Schmiedstr.
11 • 7410 Reutlingen, Art Niveau, Nikolausplatz 7 • 7500 Karlsruhe 1, roset
studio, Karl-Friedrich-Str. 26 • 7530 Pforzheim, Dieter Horn, Zehnstr. 10
• 7550 Rastatt, Lumina, Bahnhofstr. 20 • 7750 Konstanz, Tamm, Zollernstr.
27 • 7760 Radolfzell, Wohnstudio Martes, Albrechtsstr. 33-37 • 7768 Stok-
lach, Einrichtungshaus Kusel Stump, Grottenstr. 43 • 7800 Biberach/Bla-
senhofen, roset studio, Friedrichstr. 13 • 7812 Bad Kreuznach, Schacher, Stauffer
Str. 48 • 7840 Mühlheim, Schacher, Werderstr. 40 • 7890 Waldstättgen 2,
Scipp, das Möbelhaus am Park, Schaffhauser Str. 38 • 7900 Ulm/Donau,
WOHNIDEE B 30, Neutstr. 16 • 7911 Neu Ulm, Möbel Mütscher GmbH,
Vorwerkstr. 6-20 • 7918 Illertissen, Wohn-Str., Ulmer Str. 6 • 7920 Heiden-
heim, Die Einrichtung Mater, Steinheimer Str. 5-7 • 8400 Regensburg, Grabinski
Dietzle, Brunnenstr. 10 • 8400 Regensburg, Möbel + Interieur, Goetheplatz 6
• 8400 München, lichte roset, Bayerstraße 89 • 8400 München 2, lichte roset,
hartplatz 5 • 8068 Pfaffenhofen, Westermair, Ingolstädter Str. 14 • 8070
Ingolstadt, roset studio, Sauerstr. 1 • 8121 Wietzenbach, Bode Wohnen, Möbel-
haus an der B1, Primmstr. • 8200 Rosenheim, Moving, Münchner Str. 34 •
8300 Landsberg, Palmner, Pulverturmstr. 5-7 • 8400 Regensburg, Grabinski
Dietzle, Brunnenstr. 10 • 8400 Regensburg, roset studio, Gollmerstr. • 8430
Neumarkt, Brand & Sohn, Nibelstr. 2 • 8440 Straubing, Willner, Sadgraben
38 • 8440 Straubing, S. A. W. Innere Passauer Str. 13 • 8451 Kürnbergbrack
bei Amberg, Donthauer, Amberger Str. 15-19 • 8480 Welden, Brunner, Presshaber
Str. 135 • 8500 Nürnberg, roset studio Eichhorn, An der Fleischbrücke 2/Kar-
sestr. • 8520 Erlangen, Dörfler, Friedrichstr. 5 • 8580 Bayreuth, Perold, Laim-
ecker Str. 5 • 8600 Landsberg, Möbel-Neubert, Tempelstr./Mallertstr. • 8650
Lichtenfels, Mobilis, Köstener Str. 6 • 8700 Würzburg, Möbel-Neubert,
Mergentheim-Str. 59 • 8720 Schweinfurt, Bötscher, Georg-Schäfer-Str. 7 •
8750 Aschaffenburg, Domicil Diehm, Frohnstr. 16 • 8900 Augsburg,
Ambiente, Maximilianstr. 19 • 8900 Augsburg, Gascher, Klinkenstr. 11 •
8940 Memmingen, Forum, Dr. Karl-Lenz-Str. 5/Eichenstr. • 8950 Kaufbe-
uren, Gerold, Alleeweg 8 • 8960 Kempten-Hirschfeld, R. & S. Mayer, Laubener
Str. 20

Unterrecht

1010 Wien, roset studio, Brandstätte 6 • 1010 Wien, Wiener Handwerk, Weib-
burggasse 13-15 • 1070 Wien, roset studio Czach, Siebensterngasse 12 •
4020 Linz, Danzer Design, Seifhaimer Str. 2 • 5020 Salzburg, Schinghofer,
Eichstr. 1-5 • 6020 Innsbruck, Kranzbühler, Tempelstr./Mallertstr. • 6850
Dornbirn, Raum & Handwerk, Riedgasse 11 • 6850 Dornbirn, Luger, Bahn-
hofstr. 3 • 8010 Graz, Klantsch u. Sohn, Dietrichsteingasse 11 • 9030 Klagen-
furt, roset studio Klantsch, Paulitschgasse 8

Nürnberg

1712 Talsen Fröbings, C. Bie SA, Route de Fröbings • 2501 Biel/Bienne, Inter-
ieur, Aarbergstr. 3-7 • 3000 Bern, Antik, Babenbergplatz 15 • 3422
Rüdlingen-Aldenflüh, Möbel Maurer, Bernstr. 3 • 3790 Gmnd, Staub Inter-
ieur • 3800 Interlaken, Wohncenter von Almen, Bent Ostbahnhof • 3900
Brig, Cerschen AC, Bahnhofstr. 4 • 4010 Basel, La Boutique Danoise, Aesch-
erstadstr. 36 • 4502 Solothurn, Mobilia Design, Bielstr. 15 • 4600 Olten, Vogel
Mas, Hauptgasse 20 • 4900 Lengnau, Anker, Ringstr. 6 • 5400 Baden,
Wohnkonzeption Lucher, Wetzstr. 10 • 6000 Luzern, Buchwalder Linder
AC, Am Mühlentplatz • 6340 Baz, Amoblisa AC, Sihlbruggstr. 114 • 6430
Schwyz, Wohnform Tischmümpelin, Kaschweggasse 3 • 7000 Chuz, LINEA • 54,
Reichgasse 54 • 7270 Davos-Platz, Casy Innendekorationen, Promenade 59 •
7500 St. Moritz, Testa, Via Grevas 3 • 8002 Zürich, lichte roset, Dreikönigstr. 21
• 8004 Zürich, lichte roset, Am Stauilbacher/Baderstr. 47 • 8200 Schaff-
hausen, Witz Wohnboutique, Unterstadt 10 • 8400 Winterthur, Witz Wohnbuti-
que, Stadthausstr. 81 • 8508 Pfäfers/Horzen, Ralph Hiestand Wohndesign,
Seddam Center • 9000 St. Gallen, Möbel Müller, Schützenegasse 7 • 9494
Scham Liechtenstein, Thöny Möbel Center, Bahnhofstr. 16



Die schönste Verbindung von
Leben und Wohnen

erklärte sich bei dieser Gelegenheit be-
reit, ihre Aussage am nächsten Tag fort-
zusetzen. Doch am nächsten Tag, am 15.
März 1986, verweigerte sie dann die
Aussage. Sie hatte inzwischen mit ihren
Angehörigen und mit ihrem Wahlvertei-
diger gesprochen.

Staatsanwalt Majorovsky hatte eine
ungewöhnlich schwere Aufgabe zu lö-
sen, als er die Anklageschrift gegen die
schweigende Michaela Roeder erarbeitete.
Er scheint die intellektuell, personell
und finanziell so schwer zu bewältigende
Organisation dieser Ermittlung hervor-
ragend bewältigt zu haben. Das beweist
indessen nicht, daß alles zutreffen muß,
was der Staatsanwalt für erwiesen hält.

Schwächster Punkt der Anklage ist das
Motiv, das sie der Angeklagten unter-
stellt. Zur Darstellung und Befriedigung
des Selbstwertgefühls töten? Töten, um
Macht zu demonstrieren, um sich als
Herrin über Leben und Tod zu fühlen?
Töten, um sich die Arbeit zu erleichtern,
um Patienten loszuwerden, deren Be-
treuung besonders anstrengend ist?

Am 13. März 1986 hat Michaela Roeder
ausgesagt, sie habe Patienten getötet,
die kurz vor dem Tod standen und de-
nen sie weiteres Leiden ersparen wollte.
Sie mag sich geirrt haben, als sie an-
nahm, der Tod bestimmter Patienten ste-
he unmittelbar bevor. Sie kann sich vor-
werfbar geirrt haben, aber sie muß sich
nicht in mördischer Absicht geirrt ha-
ben.

In den vorverurteilenden Veröffentli-
chungen über Michaela Roeder und die
ihr vorgeworfenen Tötungen von Patien-
ten ist 1986 auch von einer „in der Kri-
minalgeschichte einzigartigen Todeser-
rie“ in Wuppertal die Rede gewesen.
Das war falsch, das ist falsch. Das ver-
stellt den Blick auf das Problem, das mit
dem Fall Michaela Roeder nun auch in
der Bundesrepublik endgültig sichtbar
wird.

Die Tötung von alten und/oder
schwerstkranken Patienten durch Ange-
hörige des Pflegepersonals, dem sie an-
vertraut sind, ist ein neuer, aber leider
längst kein ungewöhnlicher, einzigarti-
ger Tatbestand mehr. Es sind auch frü-
her schon alte und/oder schwerstkranke
Patienten getötet worden, doch früher
gab es über die Motive für derartige Tö-
tungen kein Grübeln. Sie waren mate-
rieller Natur, es ging ums Erben, um ein
Legat, um einen greifbaren Vorteil, auf
den man nicht länger warten wollte.

Warum seit zehn bis fünfzehn Jahren
überall in der Welt immer wieder Patien-
ten von Angehörigen ihres Pflegeperso-
nals getötet werden – dafür hat sich bis
heute eine Erklärung nicht finden lassen.

1976 wurde in Holland ein 40jähriger
Oberpfleger verurteilt, der in einem Al-
tenkrankenhaus, dem Urteil zufolge,
fünf Menschen getötet hatte. Auf drei-
zehn Jahre Gefängnis erkannte das Ge-
richt. Die fünf Toten, derentwegen ver-
urteilt wurde, waren sicher nicht die ein-

zigen Opfer des Pflegers. Überdosen
von Insulin hatte er gespritzt. Bei 79 un-
ter seiner Aufsicht verstorbenen Men-
schen war dem Tod ein Koma vorausge-
gangen, das dann auftritt, wenn zuviel
Insulin gespritzt worden ist – und keiner
von diesen 79 war ein Diabetiker gewe-
sen. „Ich wollte den Patienten das Leben
verkürzen... ich wollte sie von ihrem
Leiden erlösen“, sagte der Pfleger aus.

1983 wurde in Trondheim in Norwe-
gen der ehemalige Leiter eines Alten-
heims wegen Mordes an 22 Patienten zu
21 Jahren Gefängnis und zehn Jahren
Sicherungsverwahrung verurteilt. Der
46jährige hatte erklärt, er habe alten
Menschen Sterbehilfe gewährt. Die Zahl
der mit Curacit, einem in großen Dosen
tödlichen Betäubungsmittel, tatsächlich
getöteten Menschen, dürfte weitaus hö-
her gelegen haben, etwa bei 60. Die
Sachverständigen wußten nicht mehr zu
sagen, als daß der Angeklagte von ag-
gressiven Trieben geletet werde. Die
Anklage hatte als Motiv eine Art religiö-
sen Wahn und eine Perversion angenom-
men.

1987 wurde in den Vereinigten Staaten
in Cincinnati ein Krankenpfleger zu
dreimal lebenslanger Haft verurteilt. Er
hatte sich des Mordes an 24 Menschen
für schuldig erklärt. Weitere zwanzig
Morde, die der Krankenpfleger vor der
Polizei gestanden hatte, wurden nach
seinem Schuldbekennnis nicht verhan-
delt. Die meisten Morde waren mit Zya-
nid begangen worden, die Anklage war
in Beweisnot und auf das Geständnis
des Angeklagten angewiesen, und so
mußte sie, um ein Geständnis zu erhal-
ten, auf eine Übereinkunft mit dem
Krankenpfleger eingehen, die ihm die
Todesstrafe und die Beweisaufnahme
vor einer Jury ersparte. Warum der
Mann getötet hatte, ohne irgendeinen
greifbaren Vorteil davon zu haben, blieb
ungeklärt. Auch die Vorwürfe gegen die
Leitungen der Kliniken, in denen die Ta-
ten, meist auf Intensivstationen, began-
gen worden waren, blieben ohne Aufklä-
rung.

1988 wurde in Upper Marlboro im
Staate Maryland in den Vereinigten
Staaten eine 30jährige Krankenschwe-
ster freigesprochen, die angeklagt gewe-
sen war, mindestens drei Patienten auf
der Intensivstation eines Krankenhauses
mit tödlichen Injektionen von Kalium-
chlorid getötet zu haben. Die Anklage
konnte keinen Zeugen aufbringen, der
die Schwester bei der Verabreichung töd-
licher Injektionen beobachtet hatte.
Dem Gericht reichten deshalb die Indi-
zien nicht. Während der Schichtdienste
der Freigesprochenen waren auf der In-
tensivstation ungewöhnlich viele Patien-
ten an Herzinfällen gestorben, insge-
samt 57.

Dies sind nur einige Beispiele für den
neuen, motivisch ungeklärten Tatbe-
stand der Tötung von Patienten durch
Angehörige des Pflegepersonals. Zu ih-
nen wären auch die Fälle zu rechnen, in
denen man sich trotz dringenden Tatver-



Sachverständiger Bresser*, Ankläger Majorowsky: „Allgemeinhin bekannt“

dachts der schwierigen Beweislage wegen nicht zur Anklage entschließen konnte. Von einer einzigartigen Todesserie in Wuppertal kann wirklich nicht die Rede sein.

Auch in der Bundesrepublik sind schon zwei Männer wegen der Tötung von Patienten beziehungsweise ihnen anvertrauten hilflosen alten Menschen verurteilt worden. 1981 erkannte ein Gericht in Freiburg gegen einen Krankenpfleger, der sieben Patienten auf einer Intensivstation durch Überdosen verschiedener Herzmedikamente getötet haben sollte, auf sieben Jahre Freiheitsstrafe wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge. Die erlittene U-Haft wurde angerechnet, so daß der Angeklagte nach diesem Urteil auf freien Fuß kam. In einer ersten Hauptverhandlung 1978 war der Pfleger freigesprochen worden, doch hatte der Bundesgerichtshof das Urteil aufgehoben. Aus Selbstüberschätzung habe sich der Angeklagte zu einer eigenen Therapie entschlossen, um den Schwerkranken zu helfen, befand das 1981 verurteilende Gericht.

Und 1976 wurde in Wuppertal, dort, wo nun gegen Michaela Roeder verhan-

delt werden wird, ein Krankenpfleger wegen Mordes in zwei und versuchten Mordes in vier Fällen an ihm anvertrauten Menschen zur lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Auf die Mißstände und Versäumnisse in Altenheimen und Krankenhäusern, die in der Hauptverhandlung zutage getreten waren, ging das Gericht nicht ein. Diese wären nur von Interesse gewesen, wenn sie den Angeklagten entlastet hätten. Er habe jedoch durch vorsätzliches Handeln die vorhandenen Unzulänglichkeiten ausgenutzt.

Davon kann, was Michaela Roeder angeht, kaum die Rede sein. Gewisse Eintragungen, die sie in Protokollen auf der Station gemacht hat, gleichen eher Signalen, könnten als der unbewußte

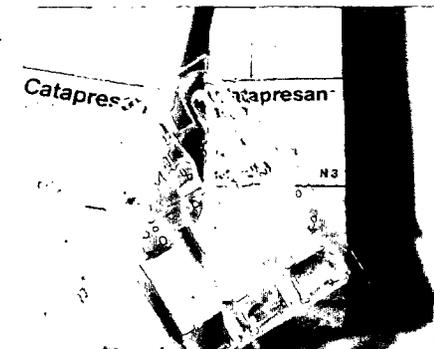
Versuch gedeutet werden, darauf aufmerksam zu machen, daß etwas mit ihr nicht stimmt. Michaela Roeder war auf einer Intensivstation tätig – und die Intensivstation und das, was sie ihrem Personal zumutet, ist schon seit mehreren Jahren ein wissenschaftliches Thema. Überfordert die Intensivstation von irgendeinem Zeitpunkt an ihr Personal? Gibt es Menschen, die einer biographischen, seelischen Vorschädigung wegen den ungeheuren Anforderungen dieses Helfens nicht oder nicht über einen längeren Zeitraum gewachsen sind?

Der Psychotherapeut Dr. Rainer Schors veröffentlichte schon 1979 in der Zeitschrift „Psyche“ seine „Beobachtungen zur Psychodynamik einer Intensivstation“. In einer zusammenfassenden Übersicht, die dieser Arbeit vorangestellt wurde, heißt es:

Das Personal von Intensivstationen (dessen Aufgabe so etwas wie die Abschaffung des Todes ist) wird von einer Gesellschaft überfordert, deren Mitglieder sich auf Kosten dieser „Randgruppe“ die Konfrontation mit dem Tod zu ersparen suchen. Schors deutet die Abgrenzungsrituale, die das Leben auf solchen Stationen beherrschen, die eigentümlichen Umgangsformen mit den Patienten, deren „Karriere“ in jedem Fall mit dem Ausscheiden aus der Station endet, als kontraprobisches Agieren bzw. (bei der Reanimation) als Aggressionsabfuhr – und rät die Einführung einer Supervisor-Beratung an.

Im Eröffnungsbeschluß der 5. Großen Strafkammer gegen Michaela Roeder vom 8. Dezember 1988 wird der rechtliche Hinweis gegeben, daß in allen angeklagten Fällen auch eine Verurteilung wegen Totschlags in Betracht kommt. Dieser Hinweis hat Staatsanwalt Majorowsky, der wegen Mordes angeklagt hat, alarmiert. Für ihn unterliegt es

* 1967 im Wuppertaler Prozeß gegen Jürgen Bartsch.



Blutdruckpräparat Catapresan, St.-Antonius-Kliniken: Keine „einzigartige Todesserie“

keinem Zweifel, daß dieser Hinweis in Kenntnis des inzwischen vorliegenden psychiatrischen und des psychologischen Gutachtens gegeben worden ist. Diese Gutachten wurden von dem Psychiater Professor Eberhard Schorsch und dem klinischen Psychologen Dr. Herbert Maisch, beide Hamburg, erstattet, die von der Anklage vorgeschlagen worden waren.

Staatsanwalt Majorowsky ließ die Strafkammer am 15. Dezember 1988 wissen, daß er Zweifel daran habe, ob diese Gutachten mit der zu fordernden Neutralität erstattet worden seien. Fast acht Monate befand sich Michaela Roeder zur Begutachtung in Hamburg. Daß die Sachverständigen in ihren Gutachten zu erklären versuchen, warum eine so ungewöhnlich lange Zeit für die Begutachtung benötigt wurde, ist eigentlich verständlich. Doch der Staatsanwalt hält es dieser Erklärungen wegen für möglich, daß die Gutachter nicht die genügende Distanz zu Michaela Roeder hatten, daß sie sogar ihre Einlassungsfreiheit beeinflußt haben.

Die 5. Große Strafkammer hat auf den Antrag von Staatsanwalt Majorowsky, vorsorglich einen weiteren Sachverständigen zu laden, nicht reagiert. So ist damit zu rechnen, daß die Anklage am Dienstag dieser Woche Professor Dr. Dr. Paul H. Bresser als präsenten Beweismittel stellen wird, den für den Staatsanwalt „allgemeinhin bekannten und forensisch erfahrenen Psychiater und Psychologen“.

1967 ist Professor Bresser in Wuppertal der Sachverständige gewesen, dessen Gutachten ermöglichte und trug, daß Jürgen Bartsch für voll verantwortlich befunden und nach Erwachsenenstrafrecht als Mörder verurteilt wurde. Es sind damals noch zwei andere Sachverständige gehört worden, die zum gleichen Ergebnis kamen wie er, doch er übertraf sie. Er war das Fundament des Wuppertaler Urteils – das vom Bundesgerichtshof aufgehoben wurde. In einem zweiten Prozeß in Düsseldorf ist Jürgen Bartsch dann 1971 zur höchsten Jugendstrafe verurteilt worden.

Professor Bressers Wuppertaler Auftritt 1967 ist ein düsteres Kapitel in der Geschichte des Strafprozesses in der Bundesrepublik. Daß Staatsanwalt Majorowsky nun ausgerechnet ihn präsentieren will, verrät einen Jagdeifer, der den Respekt vor seiner Anklage ruiniert.

Es geht auch darum, warum Michaela Roeder getötet hat. Wir müssen diesem neuen Tatbestand, den Motiven, die zu ihm führen, endlich auf die Spur kommen. Es geht nicht darum, diese Angeklagte billig zu entschuldigen. Es geht um Einsichten und Erkenntnisse, die uns in die Lage setzen, etwas dagegen zu tun, daß sich derartiges wiederholt. Es geht um die Grenze, von der an die Hilfsbereitschaft in Mord, Totschlag oder was auch immer umschlagen kann. ♦

IN CONCERT

MAGNASPHERE

Wird HiFi jetzt rund . . . ?

Die Magnasphere-Kugeln strahlen den Klang rundum ab – schaffen eine Atmosphäre wie im Konzertsaal, lassen die Töne frei schweben. Eine runde Sache für jeden Musik-Liebhaber.

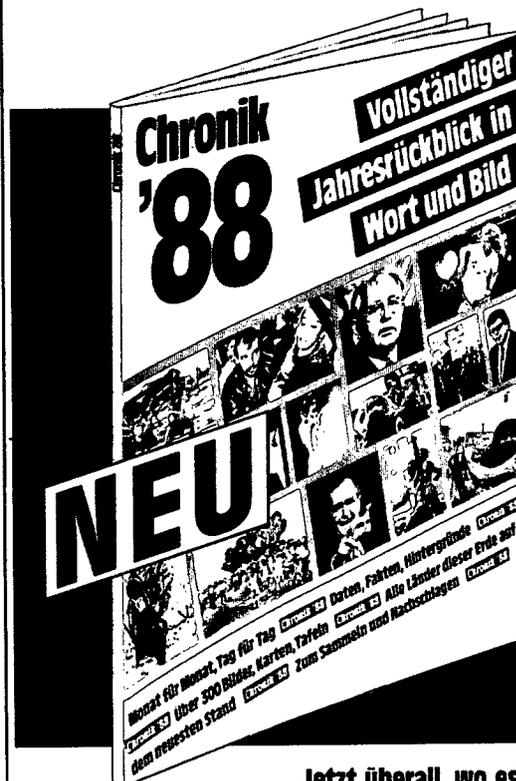
Hören Sie es sich mal an!

Das omnidirektionale Funktionsprinzip aus der Kugel gibt es exklusiv von

Magnaf[®]
TECHNOLOGIES



Future made in Germany



Ereignisse, die Sie selbst miterlebt haben!

Der vollständige Jahresrückblick von Januar bis Dezember 1988. Erleben Sie noch einmal die Ereignisse des aufregenden Jahres in dieser lückenlosen Dokumentation. Die Ergänzung zu den großen Standardwerken der «Chronik»-Edition aus dem Chronik Verlag Harenberg, Dortmund.

- 128 Seiten
- Über 400 Fotos, Karten und Schaubilder
- Durchgehend farbig gedruckt
- Nur DM 14,80

Die Chronik.
Schauplatz der Geschichte

Jetzt überall, wo es Bücher und Zeitschriften gibt